

## 6. DAS ROTE KREUZ VON ST. PETER (Lochsteine, Mythologie und Bräuche)

Wenn man von der Haslacherstraße auf die Straße Straußberg abzweigt, so steht auf der rechten Seite auf dem Sonnweg das Rote Kreuz. Es steht nördlich des Sonnweges. Hier ist ein gusseisernes Kreuz in einem Lochstein eingelassen. Durch biokybernetischen Untersuchungen konnte festgestellt werden, dass auf der westlichen Seite der Strassbergstrasse, wo heute ein Feldweg („alter Weg“) führt, ein Rotes Kreuz stand. Dies war ein braunes Holzkreuz mit einem Christus aus Blech. Später hat man den Lochstein als Rotes Kreuz „umfunktioniert“, doch der Flurname blieb erhalten.

Die Energie-Intensität dieses Roten Kreuzes beträgt 15.000 Bovis-Einheiten und stärkt vor allem die Frauen im Nabel-Chakra (Emotionen, Kraftzentrum, Wille, Macht). Vermutlich diente dieses Flurdenkmal als Grenz- und Heilstein.

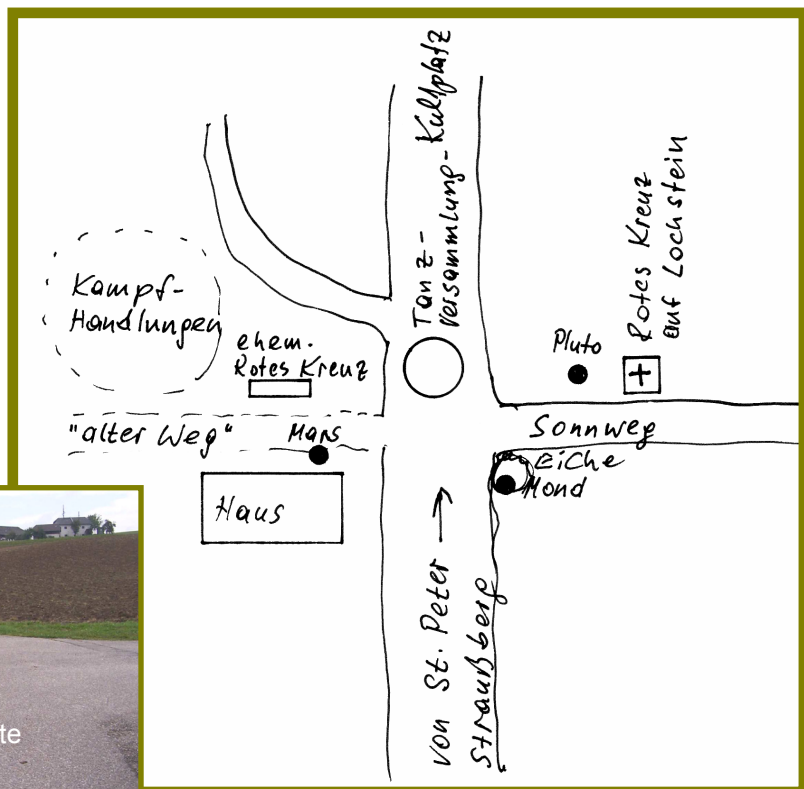
### Tanz-Kultplatz.

Mitten auf der heutigen Straße war einmal ein Versamlungs- und Tanz-Kultplatz. Dieser wurde von einem Mars-, Mond- und Pluto-Einstrahlungspunkt energetisch gespeist. Die Energie-Intensität beträgt hier 23.000 Bovis-Einheiten und die Qualität fördert den Männern das Nabel-Chakra (Emotionen, Kraftzentrum, Wille, Macht). Dieser Kultplatz dürfte vermutlich in der Zeit von 1.000 v. Chr. bis 300 n. Chr. in Verwendung gewesen sein. Heute könnte man diesen Ort als Festplatz nützen.

Der „alte Weg“ führte einstmal in den Ort. Gräber, wie sie **Vitus Ecker**<sup>1</sup> beschreibt, wurden hier keine gefunden. Es dürften jedoch Kampfhandlungen zur Zeit der Bauernkriege nördlich des „alten Weges“ stattgefunden haben.



Die Personen stehen in der Mitte des ehem. Kultplatzes



<sup>1</sup> Bekannter Heimatforscher des Bezirkes Rohrbach 1918 - 1996

## Das Geheimnis der Roten Kreuze

**Das Rote Kreuz** ist ein Holzkreuz, deren Längsbalken immer länger ist als der Querbalken. Es ist fast immer rot, eigentlich rotbraun, gestrichen. Auf dem Holzkreuz ist der gekreuzigte Christus, der auf Blech aufgemalt ist, angebracht. Diese Kreuze stehen fast immer an Weggabelungen, Kreuzungen oder Wegabzweigungen.

Einige Heimatforscher in Österreich haben sich intensiv mit dem Geheimnis der Roten Kreuze beschäftigt und in Summe etwa 600 dieser Kreuze vermessen und registriert. Es lassen sich verschiedene Phänomene feststellen, Taiding<sup>7</sup> und Sagen berichten von Vorkommnissen an solchen Orten mit Roten Kreuzen, allein die Hintergründe lassen sich nicht erhellen. Wahrscheinlich stimmen mehrere Deutungsmöglichkeiten. Die Etymologie von „rot“ kann vom mittelalterlichen Rot der Könige, der Gerichtsbarkeit und der Scharfrichter sein. Alle drei entscheiden über Leben und Tod und trugen einen roten Mantel.

„Rot“ kann auch vom heute noch gültigen englischen Längenmaß *rod* kommen und dürfte zur Wegvermessung eingesetzt worden sein. Das mythologisch bedeutsame indogermanische Wort *rood* wurde vielleicht deshalb gewählt, weil es *Rute*, *Messpfahl*, *Kultpfahl* bedeutet. Etwa um 960 dürfte man begonnen haben die christlichen Roten Kreuze aufzustellen. Doch die Aufstellungsorte könnten bereits ab 9.000 v.Chr. fixiert worden sein.

Heute werden keine neuen Roten Kreuze mehr errichtet, sondern nur mehr gepflegt. Im Brauchtum spielten Rote Kreuze meist folgende Rolle:

- ❖ Rote Kreuze hatten in der Gerichtsbarkeit ihre Bedeutung, wie z.B. war oftmals bei ihnen die Übergabe von Malefizpersonen. Hier hatte der Delinquent auch seine letzte Möglichkeit des Gebets und der Reue.
- ❖ Man zieht den Hut und spricht ein kleines Gebet.
- ❖ Beim Vorbeifahren mit dem Schiff beim Roten Kreuz am Ufer vermieden die Schiffsleute seinerzeit das Fluchen.

## Allgemeines über Lochsteine

Lochsteine sind künstlich errichtete säulen- pyramiden- oder plattenförmige Steine. Sie ragen etwa 0,5 bis 2 m aus dem Boden und besitzen entweder ein rundes, ovales, quadratisches, rechteckiges oder schlitzförmiges Loch in der Größe von 1 bis 15 cm. Das Loch befindet sich in der Regel im oberen Drittel bis Viertel des Steines. In seltenen Fällen sind im Stein Gravierungen, wie Symbole, Jahreszahlen oder Monogramme.

Sie können mitten im Feld, an einer Straße, Zufahrtswegen zu Höfen oder in der Nähe von Bauernhäusern stehen. Das Loch ist meistens parallel zur Wegrichtung, wenn er neben einem Weg steht. Lochsteine kommen weltweit vor und geben den Wissenschaftlern und Heimatforschern große Rätsel auf, wofür sie ursprünglich gedient haben mochten. Lochsteine werden auch Gattersteine, (Dialekt: Godastana<sup>2</sup>) Gattersäulen, Grenzsäule, Haussteine, Hausgattern, Mannsteine genannt.

**Mythologie und Bräuche:** Lochsteine sind weltweit das Symbol für den weiblichen Schoß und für die Geburt. Daher finden wir sie auch bei Fruchtbarkeits-Kultplätzen, wie es unten

---

<sup>2</sup> Vielleicht könnte dieser Name auch als „Gottessteine“ interpretiert werden.

beschrieben wird. Die Lochsteine dürften bestimmt mehrere Funktionen zugleich gehabt haben:

- ❖ **Allgemein:** Sie sollen die Lebenden beschützen!
- ❖ **Torhüter und Grenzstein:** Seit der Megalithzeit besteht der Brauch, am Eingang eines Sakralbezirkes zwei Steinwächter aufzustellen. Sie bewachen den Eingang in eine andere Welt. Manchmal wurde mit magischen Wollfäden der Heilige Bezirk abgegrenzt, wobei sie im Loch des Steines endeten. Sie zeigten auch die Grenze des Hausfriedensbezirkes eines Bauernhofes an, konnten aber auch eine Gemeindegrenze markieren.  
Von den germanischen Bauern der frühen Besiedlungszeit (ab dem 8. Jh.) ist überliefert, dass sie mit vier Lochsteinen ihre Grundgrenze markierten. Diese Steine des Hausfriedensbezirkes wurden geachtet und ihnen auch Ehre bezeugt.
- ❖ **Torgatter:** Viele dieser Steine wurden bald, nach Abkommen des ursprünglichen Brauches, als Torsteine verwendet, bei denen das Loch für die Montage der Torangeln verwendet wurde.
- ❖ **Grenzstein:** Im Mittelalter wurden Lochsteine als Markierung für die Rechtsgrenzen verwendet, um Hausrecht und Burgfrieden zu schützen.
- ❖ **Seelenloch:** Durch das sogenannte Seelenloch soll das freie Ausschweifen der Seele von der irdischen in die kosmische Dimension ermöglicht werden. Es war das Tor zum Leben sowie zwischen den Welten. Für die Toten ist der Lochstein der Seelensitz und bedeutet für die Seele großes Glück. Auch soll das Loch den Armen Seelen als Zuflucht gegen die Wilde Jagd gedient haben (Fietz).
- ❖ **Windloch:** Es sind Bräuche überliefert, wonach man Brotbrösel in das Loch legte um Unwetter abzuwenden. Es wurde zum Schutz regelmäßig auch Werch<sup>3</sup>, Asche der Fronleichnamsbirken oder Mehl ins Loch gegeben oder dieses mit Wasser, Weihwasser besprengt.
- ❖ **Heilstein:** Ich konnte immerwieder Lochsteine entdecken, die eine besondere Heilkraft ausstrahlen.

Erst durch die biokybernetische Untersuchung lässt sich feststellen, welche Funktion der Lochstein einmal gehabt haben mag. Als Grenz- und Torstein musste er andere Energie-Qualitäten aufweisen als ein Lochstein, dessen Gnomon man zur Sonnenbeobachtung nutzte. Etwa zwei Drittel der Lochsteine stehen heute noch auf ihrem ursprünglichen Ort. Die übrigen wurden meistens bei Straßenerweiterungen versetzt.

### Der Flurname Gaiszeile

Das altirische Wort *ges*, *geis* drückte ein Tabu, ein Verbot aus, das eine Vorstellung als Vermeidens bestimmter Handlungen oder Umstände vertraut ist. *Geis* gehörte in den magisch-religiösen Bereich und beinhaltete immer eine einschränkende Bestimmung von schicksalhafter Bedeutung, eine Verpflichtung der Gesellschaft gegenüber, ein nicht ungestraft zu brechendes Tabu. Ein Geis betraf meistens Könige oder Helden. Die Verbote waren von symbolischer Bedeutung; sie setzten fast immer moralische Strenge und vorbildliche Haltung des Herrschers voraus. Als gerechter



<sup>3</sup> auch Werg genannt, Abfall bei der Flachsverarbeitung, der meist noch als Docht verwendet wurde

Herrscher musste der König oder Führer die Kraft haben, das Gewicht unzähliger Verbote tragen zu können, weil er sonst nicht fähig war, das Amt auszuüben. Aber trotz des zwingenden Charakters der Verbote hatte er die Wahl, frei zu handeln und die Konsequenzen dafür zu tragen. Das Geis konnte einem Platz anhaften, der wegen seiner schicksalslastenden Heiligkeit besser gemieden wurde.